

Oedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Oedenburg, Deákplatz 56.
Besucht mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an
dem Tag um 3 Uhr nachm. (13 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftshalle 6.

57. Jahrg. Folge 141.

Donnerstag, den 25. Juni 1925.

Einzelblatt: K 1400

Der räuberische Überfall auf den Bulgarentönig.

Sofia, 24. Juni. Eine Nachforschungsabteilung, die das Versteck der Räuber entdeckte, die im vergangenen April den Überfall gegen den König im Paß von Arabkonat unternommen hatten, wurde nicht weit vom Dorfe Belitz im Gebiet von Jrtimon in ein Gewehrfeuer verwickelt, in dessen Verlauf der Führer der Bande Bonev getötet wurde, während vier andre Räuber die Flucht ergriffen.

Unter den von den Räubern zurückgelassenen Gegenständen entdeckte man einen aus dem Automobil des Königs nach dem Überfall entwendeten Feldstecher, ferner Personaldokumente des von den Banditen getöteten Naturforschers Jitschew und einen Summimantel. Die Räuber werden weiter verfolgt.

Berschlimmerung der Lage in China.

London, 24. Juni. Das Neuterische Bureau erfährt, daß sich die Lage in China anscheinend verschlimmert habe. Nach unbestätigten Meldungen aus Futschau (Provinz Kwantung) seien dort ein japanischer Zollkommissär getötet und zwei andre Japaner verwundet worden. In Wuigpo nehme die fremdenfeindliche Bewegung zu. Das Zollhaus sei von Ruhestörern geplündert worden. In Tschinkiang sei der japanische Konsul auf der Straße mit Steinen beworfen worden. Der Konsul habe eine Entschuldigungsverlangt und andernfalls mit einer energischen Aktion gedroht.

Auch in der Mandchurei gärt es.

Berlin, 24. Juni. Wie die „Bosjische Zeitung“ meldet, seien auch in der Mandchurei, die bisher unter der strengen Verwaltung Tschangtscholing das ruhigste Gebiet in China gewesen ist, ernste Unruhen ausgebrochen. Ueber die Ursachen der neuen Unruhen sei noch nichts Genaues bekannt, doch werde angenommen, daß sie auf bolschewistische Agitationen zurückzuführen seien.

Rauferei in der französischen Kammer.

Der unpopuläre Marokkofeldzug. — Eine Ohrfeigenszene. — Die Kammergarde räumt die Tribünen.

Paris, 24. Juni. Als Ministerpräsident Painlevé in der gestrigen Sitzung der Kammer eine mit lebhafter Spannung erwartete Rede über die Marokkopolitik der Regierung hielt und der kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort ergriff, kam es zu außerordentlich lärmenden Zwischenfällen, die dadurch verursacht wurden, daß der Marokkofeldzug von dem Kommunisten als unpopulär erklärt wurde, den Frankreich vom Zaun gebrochen habe.

Der Oberst Picot ging auf den kommunistischen Abgeordneten Doriot zu und gab ihm zwei Ohrfeigen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult und die Abgeordneten wurden handgemein. Schließlich trat die Kammergarde mit aufgepflanztem Bajonett in den Saal und räumte die Tribünen, wobei sich erregte Szenen abspielten.

Anschlußkundgebungen in Wien.

Wien, 24. Juni. In der Volkshalle des Rathauses fand gestern abends eine vom Oesterreichisch-deutschen Volksbund einberufene Kundgebung für den Anschluß an Deutschland statt. Die Versammlung war von Angehörigen aller Parteien und Volksschichten so zahlreich besucht, daß die Volkshalle nur einen kleinen Teil der Geschieenen fassen konnte und auf dem Rathausplatz Parallelversammlungen abgehalten werden mußten.

Lodesurteile wegen wirtschaftlicher Spionage.

Moskau, 24. Juni. Wegen wirtschaftlicher Spionage auf den Dnjeprowsker Werken hat das Gericht die Ingenieure Schichoff, Proskakoff und Grapowizki zum Tode verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten sechs Jahre Zuchthaus. Eine Milderung der Strafe wurde bei dem ukrainischen Rat der Volkskommission beantragt.

Fröreich zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der zweite Verhandlungstag.

Oedenburg, 24. Juni. Noch im Laufe der gestrigen Verhandlung wurden verhört die Zeugen Gutsverwalter Ludwig Kovács, der Wirtschaftler Michael Adorján, das Küchenmädchen Marie Kato, das Kangleisfräulein Aranka Molnár, der Pensionagent Johann Cservenka, der pensionierte Rechnungsrat Andor Kovácsosky, ferner zwei Wäscherinnen und fünf Kollegen Fröreichs aus der Pesther Kommerzjalbank.

Der Gutsverwalter als Zeuge.

Als erster wurde der Verwalter Ludwig Kovács verhört. Seine Aussagen enthalten viele neue Daten. Fr. Fröreich — sagte der Zeuge aus — interessierte sich gleich nach dem Morde nach den Wirtschaftsverhältnissen des Gutes und verlangte Aufklärung über den Stand der Wirtschaft in recht eingehender Weise. Zeuge gibt zu Protokoll, daß Fr. Fröreich wenig Sinn für die Landwirtschaft hatte. Im Laufe des Gesprächs war Fr. Fröreich sehr erregt und trank häufig aus der Kognakflasche. Als Kovács später bei der Schwägerin Fröreichs, bei Frau Wulf Mariska, vor sprach, machte er sie auch aufmerksam, daß Fröreich nicht der geeignete Mann sei, der die Führung der Wirtschaft übernehmen könnte. Doch antwortete darauf die Frau Wulf, daß kein anderer Mann in der Familie sei und doch ein Mann die Führung über-

nehmen müsse. Kovács gibt auch an, daß er von dem Verdacht eines Mordes erst von seinem Schwager Dr. Geleji hörte.

Senatspräsident: Was haben Sie im Kastell selbst gesehen? Waren Sie im Zimmer des Ermordeten?

Zeuge: Nichts. Ich war nicht im Zimmer des Ermordeten.

Senatspräsident: Was für ein Mann war Dr. Fröreich?

Zeuge: Ein beschäudener und sehr zuvorkommender Mann.

Senatspräsident: War er verschwenderisch?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Senatspräsident: Was für ein Mann war Arthur Gnyedi?

Zeuge: Ein nervöser, heftiger Mann.

Senatspräsident: War er auch seinen Familienangehörigen gegenüber rücksichtslos?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Senatspräsident: War Arthur Gnyedi seinem Schwiegerjohn zugewandt?

Zeuge: Kann, denn Fröreich war meist dann im Kastell, wenn Arthur Gnyedi nicht zu Hause war.

Senatspräsident: Hat Doktor Fröreich gleich nach dem Morde in Wirtschaftsangelegenheiten Verfügungen getroffen?

Zeuge: Ja.

Gnyedi war auch rücksichtslos mit seinen Familienangehörigen.

Der nächste Zeuge ist der Wirtschaftler Michael Adorján. Er erzählt die bereits bekannten Einzelheiten der Angelegenheit. Hierauf fragte der Senatspräsident, was zwischen Arthur Gnyedi und seinem Schwiegerjohn für ein Verhältnis bestand.

Zeuge: Ich habe beide nie zusammen gesehen. Der alte Herr hatte keine Zuneigung zu seinem Schwiegerjohn.

Senatspräsident: Warum?

Zeuge: Wahrscheinlich, weil er ihm nicht reich genug war.

Senatspräsident: War Doktor Fröreich verschwenderisch?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Senatspräsident: Ist es Tatsache, daß Gnyedi ein rücksichtsloser und grober Mann war?

Zeuge: Ja.

Senatspräsident: Auch seinen Familienangehörigen gegenüber?

Zeuge: Ja, auch seinen Familienangehörigen gegenüber.

Senatspräsident: Wie wissen Sie das?

Zeuge: Er fuhr seine Frau in meiner Gegenwart oft rücksichtslos an.

Staatsanwalt: Erwähnte Doktor Fröreich, daß in der Führung der Wirtschaft eine Aenderung eintreten wird?

Zeuge: Ja. Fröreich erwähnte, daß wenn er (Fröreich) einmal die Führung übernehmen wird, dann soll alles anders werden.

Die Aussagen des Küchenmädchens Marie Kato und des Kangleisfräuleins Aranka Molnár sind ziemlich belanglos. Letzterer hat Dr. Fröreich eine Stelle bei der Börse beschafft — schon in früheren Jahren. An sie stellte der Staatsanwalt die Frage, ob sie Kenntnis davon hat, daß Dr. Fröreich gesagt haben soll, daß es ihm ganz recht wäre, wenn der Alte nicht mehr am Leben wäre.

Zeugin: Daran erinnere ich mich nicht.

Fröreich als Börsianer.

Börsenagent Johann Cservenka gibt an, daß er die Aufträge Fröreichs an der Börse effektuierte. Meist handelte es sich um den Verkauf von Wertpapieren. So zahlte er an Fröreich in dem Zeitraum vom September 1923 bis März 1924 an Fröreich insgesamt 110 Millionen Kronen aus.

Senatspräsident: Was war Dr. Fröreich für ein Mann?

Zeuge: Ein beschäudener, zuvorkommender Mann.

Senatspräsident: Wie waren seine finanziellen Verhältnisse?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Andor Kovácsosky, der nächste Zeuge, vermittelte die Holz- und Kohleneinkäufe der Familie Fröreich. Auch er gibt an, daß Fröreich zwar ein sehr nervöser, aber ansonsten gutnütziger Mann war.

Als nächster Zeuge wird der Gutsbeamte Wolfgang Labos verhört, der jedoch über den Mord nur vom übrigen Personal Einzelheiten erfahren hat. — Der Gutsangestellte Emmerich Balázs sagte als Zeuge aus, er habe Dr. Fröreich am Tage vor dem Morde um 5 Uhr nachmittags vor der Türe Gnyedis gesehen. Fröreich sagte ihm später, er soll es dem alten Herrn nicht sagen, daß er ihn gesehen habe.

Maikäse und alle sonstigen Käsesorten, Salami, Sardinien, Konserven in reicher Auswahl erhältlich bei

Karl Gillig

Széchenyiplatz 17, Telephon 125

Die Wäscherinnen.

Die im Schloß Gyved als Wäscherin bedienstete Frau Witwe Josef Mayer ist die nächste Zeugin.

Sie sagt aus, Dr. Froreich habe sie gebeten, ihm zu helfen, den Leichnam vom Fußboden aufs Bett zu legen.

Präs.: Haben Sie das Bett in Unordnung gefunden? Waren das Kopfkissen und das Handtuch blutig?

Zeuge: Ja.

Präs.: Und das Leintuch?

Zeuge: Darauf kann ich mich nicht genau erinnern.

Präs.: Haben Sie neben dem Erten eine blutige Zeitung liegen gesehen?

Zeuge: Ja. Dr. Froreich sagte, ich soll sie verbrennen.

Präs.: Haben Sie es getan?

Zeuge: Ich habe sie in den Ofen geworfen. Es war aber kein Feuer darin.

Präs.: Haben Sie den Leichnam aufs Bett gelegt?

Zeuge: Ja.

Präs.: Mit wem?

Zeuge: Mit der zweiten Wäscherin, der Frau Gabriel Horvát. Dr. Froreich hat sie gerufen und sie erjucht, sie möge mir helfen.

Präs.: War der Körper noch warm?

Zeuge: Nein. Er war schon steif.

Präs.: Als Sie den Leichnam ins Bett legten, war das Blut am Kopf schon zu sehen?

Zeuge: Ja.

Präs.: Wann haben Sie den Leichnam ins Bett gelegt?

Zeuge: Um 11 Uhr vormittags.

Präs.: Wurde der Leichnam gewaschen?

Zeuge: Am anderen Tage.

Präs.: War er blutig?

Zeuge: Ja.

Präs.: Wo?

Zeuge: Beim Mund und am Ohr. Das Hemd war auch blutig. Dieses ritz Dr. Geleji dem Toten vom Körper. Er sagte auch zu mir: Was denken Sie von der Sache?

Präs.: Was haben Sie geantwortet?

Zeuge: Wir getrauten uns nichts zu reden.

Präs.: Haben Sie gehört, daß Doktor Froreich zum Dienstpersonal sagte:

Wenn der Alte läutet, müssen Sie nicht hinaufgehen?

Zeuge: Ja.

Präs.: Warum jagte er dies?

Zeuge: Weil sich das Personal beklagte, daß der alte Herr es fortwährend rüft.

Als nächste Zeugin wurde sodann die zweite Wäscherin Frau Gabriel Horvát verhört.

Präs.: Sie haben der Frau Mayer geholfen den Leichnam aufs Bett zu legen?

Zeuge: Ja.

Präs.: Haben Sie am Bett Blutspuren gesehen?

Zeuge: Ich habe gar nichts gesehen, weil mir fürchterlich übel wurde.

Der Präsident stellte sodann die Frage, wer den Leichnam angefaßt hatte.

„Ach,“ meldete sich aus den Reihen der verhörten Zeugen die Kammerzofe Elise Verta, die bekanntlich nach der Aufdeckung des Mordes unter dem Verdacht der Mitschuld in Haft genommen, später jedoch wieder enthaftet wurde. „Ach, habe den Leichnam vom Waschtisch abgelöst,“ sagte sie. „Es hat dies niemand gesehen.“

Der Präsident richtet nun an die Wäscherin weitere Fragen: Haben Sie am Leichnam Blut gesehen?

Zeuge: Ja. Am anderen Tage. Am Mund und bei den Ohren.

Präs.: Haben Sie keine verdächtigen Flecken an der Leiche gesehen?

Zeuge: Nein.

Präs.: War damals Dr. Froreich anwesend?

Zeuge: Nein.

Der Präsident befragt nun die Wäscherin das Verhör, das langsam gina, weil die Zeugin etwas schwerhörig schien. Vorher fragte sie jedoch der Präsident: Beanspruchten Sie eine Zeugengebühr? — Ja. 60.000 Kronen, weil ich einen Tagelohn veräumte. Ich gehe nämlich jetzt aufs Feld arbeiten, damit ich leben kann. Die Fahrt wurde mir bezahlt. — Der Vertreter Dr. Froreichs: Dabei wird Ihnen auch das andere ansbezahlt werden. — Der Präsident weist ihr, sowie der anderen Wäscherin eine Zeugengebühr von je 60.000 Kronen pro Tag an.

Nächster Zeuge Waldheer Josef Abraham hat nach der Auffindung der Leiche nur gehört, daß sich Dr. Arthur Gyved erhängte.

Es folgt das Verhör mehrerer Beamten der Budapest Kommerzbank, ehemaliger Berufskollegen Froreichs in Budapest.

Froreichs Berufskollegen.

Dr. Richard Peter konnte Froreich nur als zuvorkommenden Menschen und guten Kameraden. Nicht nur in seiner freien Zeit, sondern auch im Amte beschäftigte er sich mit Musik. Er komponierte und sprach häufig davon, daß er in kürzester Zeit mit einer Oper großen Erfolg erzielen werde. In der Vizepöster Akademie hat eine bekannte Sängerin seine Lieder mit großem Erfolg zum Vortrag gebracht. Dr. Froreich scheint über große Verbindungen verfügt zu haben, denn einmal erklärte er uns, und dies war in der Zeit der Krönung König Karls, daß er vom König in Audienz empfangen worden sei.

Präsident: War Dr. Froreich früher auch so nervös?

Zeuge: In einzelnen Fällen habe ich dies wohl wahrgenommen; es war aber vorübergehend.

Präs.: Hat er auf der Börse gepekelt?

Zeuge: Ja. Im Jahre 1919 mit Erfolg.

Präs.: Hat er auf großem Fuß gelebt?

Zeuge: Nein. Er lebte wohl gut, jedoch nur bis zu gewissen Grenzen. Auf Kleidung hielt er zum Beispiel gar nichts. Er trug fast Sommer und Winter einen Anzug. Als wir ihn einmal aufmerksam machten, daß dieser schon sehr schmierig sei, ließ er ihn putzen und trug ihn abermals längere Zeit. — Von seiner Frau sprach er immer das Beste.

Präs.: Und von seinem Schwiegervater?

Zeuge: Daß er ihm nie etwas gebe.

Präs.: Sagte er nicht, daß Dr. Gyved ein Geizhals ist?

Zeuge: Ja. Dofers. Er konnte es nicht begreifen, warum sein Schwiegervater seine Kinder so schlecht behandelte.

Staatsanwalt Dr. Kun: Warum

wurde Dr. Froreich aus den Diensten der Bank entlassen?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Der nächste Zeuge ist der Prokurist der Bester Kommerzbank Dr. Georg Rajcz.

Präs.: Als was für einen Menschen kennen Sie den Angeklagten?

Zeuge: Ich habe drei Jahre mit Dr. Froreich gearbeitet und ihn als guten Kameraden kennen gelernt. Er sagte oft Dinge, die sich nicht bewahrheiteten, weshalb er nicht ernst genommen wurde. Ich habe ihn stets als einen neurasthenischen Menschen angesehen.

Präs.: Hat er früher auch Anfälle gehabt?

Zeuge: Nein. Ich habe jedoch stets den Eindruck gehabt, daß er nicht normal ist.

Präs.: Wissen Sie etwas über den Fall Verecs?

Zeuge: Nein.

Rechtsanwalt Dr. Sándor: Wissen Sie etwas über den Fall Verecs?

Zeuge: Ja.

Präs.: Wie war die Sache?

Zeuge: Im Jahre 1920 führten Doktor Froreich und Verecs überhalsbändig einen Vorkampf auf. Dabei wurde Dr. Froreich unfaßlich in die Seite gestoßen, was ihn so in Aufregung brachte, daß er Verecs beim Arme ergriff und ihn in den Finger biß.

Der Rechtsanwalt wollte damit beweisen, daß Dr. Froreich infolge seines nervösen Naturells rasch in Zorn geriet.

Der nächste Zeuge war Banksekretär Oskar Halomó aus Budapest.

Präs.: Was wissen Sie über Dr. Froreich zu sagen?

Zeuge: Ich arbeitete eineinhalb Jahre mit ihm und kannte ihn als nervösen Menschen. In Kollegentreisen nannten wir ihn überhaupt nur den närrischen Musikanten. Seine amtlichen Arbeiten waren nicht ganz tadellos. Er war oft so nervös, daß er seine Arbeiten selbst nicht lesen konnte. Ansonsten war er ein Beamter mit guten Manieren.

Präsident: Was hat er über seinen Schwiegervater gesprochen?

Erstrangiger engl. - französischer Damen-Modersalon HANZEL für Mäntel, Kostüme, Toiletten, Kinderkleider etc. Dasselbst wird auch Unterricht in Weiß- und Kleidernähen erteilt. Billige Preise! Theatergasse 12.

(Nachdruck verboten.)

Berlorenes Paradies.

Roman von W. Siebel-Ahrens. 85 Fortsetzung.)

Simona atmete schwer, während sie, ohne ein Wort der Entgegnung finden zu können, aufgestanden war und raslos hin und herschritt. Nie zuvor hatte sie die eigene Nichtigkeit so beschämend empfunden, als in diesem Augenblick, wo Maria unbewußt als Anklägerin und Richter vor ihr stand.

„Erinnerst du dich jenes abendlichen Ganges nach Elmsleek,“ begann sie, in ihren ruheloßen Bewegungen innehaltend, „wo ich dich ermächtigte, mich eine Verworfenere nennen zu dürfen, wenn jemals nur der Gedanke in mir aufsteigen sollte, dich von dem Herzen Holger Storms entfremden zu wollen? Nun, dazu erteile ich dir jetzt die Befugnis, wenn ich im entferntesten an eine Verbindung mit ihm gedacht habe, nie ist mir das in den Sinn gekommen, Maria! Oder hältst du mich wirklich für so oberflächlich und flatterhaft, um Hendrik von Geerts vergessen zu können um dieses Künstlers willen, der, mag er neben seinen glänzenden Eigenschaften auch ein edler Charakter sein, sich doch nicht mit meinem Hendrik zu messen vermag? Nein, Maria, nur

ihn liebte ich und liebe ich, und was mich mit Holger Storm verband, war, wie schon erwähnt, nur eine Täuschung und das zweifellos auch er schon jetzt nicht anders darüber denkt, wirst du einsehen, daß es deines unerhörten Opfers wahrlich nicht bedarf?“

Mit Maria war eine seltsame Veränderung vorgegangen; Erstaunen, Ungläubigkeit und mit Grauen gemischte Verwunderung wechselten in rascher Folge auf ihrem Gesicht.

„So liebtest du ihn gar nicht? Es war nicht jene große, alles befiegender Leidenschaft, die mich in den Hintergrund drängen und auch zusammenführen mußte?“ fragte Maria erstaunt.

„Nein, Maria, bei meines Gatten Andenken schwöre ich es, — das wird dir hoffentlich genügen. Was dein Bräutigam für mich empfunden hat, mag ein Raub genannt werden, der bei den Künstlern ja so leicht verfliegt, wie er es selbst nannte: der Traum einer Sommernacht im Märchenschloß der Waldfee, und was bedeutet dem wirklichen Leben solch ein kurzer Traum? So wenig. Er gleicht der Erinnerung an eine Blume, die uns ein lieber Mensch geschenkt, oder an einen Stern, den wir gemeinsam am Horizont entschwinden sahen — verweht — vorbei.“

Sprachlos starrte Maria die junge Frau an.

„So war es! O — ich glaube dir. Ja, ich fühle, daß du jetzt die Wahrheit sprichst. Weiß Holger auch von diesem, was du mir gesagt?“

„Er weiß,“ entgegnete Simona erglühend und bemüht, einer sichtlichen Beschämung Herr zu werden, „daß ich mir nur eine Weile in der Rolle der Feenkönigin vor ihm gefiel.“

Maria erhob sich, ihre Augen flammten, und die tiefste Empörung hatte ihr das Blut bis in die Schläfen getrieben.

„Du willst mich mit dieser jammervollen Wahrheit beruhigen und scheinst nicht zu ahnen, welche furchtbare Anklage du damit auf dich herabbeschwörst, denn was du als gedankenloses Spiel betrachtest, das war für Holger Storm der bitterste Ernst: er liebte dich, und ob er auch mir gegenüber seine Gefühle für dich beschönigen wollte, ich durchschaute ihn, und darum habe ich mit dem Mut der Verzweiflung ihn aus meinem Herzen gerissen, um ihn dir zu lassen. Und nun gestehst du mir, nur ein frevelhaftes Spiel getrieben, ihn mit Sirenenkünstlern herangelockt zu haben, so daß er sinnverwirrt dir folgen mußte! Das war ein Spiel mit Menschenherzen, und ein solches Spiel ist nicht mehr als schlecht und verworfen! Weil ich hoffte, du würdest

ihn beglücken, habe ich dir verziehen, aber deine Sünde, die ihn ins Elend stürzte, und mich nutzlos an den Rand des Grabes brachte, die verzeihe ich dir nicht, und ich verachte dich.“

Maria wollte sich erheben, doch von einer Anwandlung wiederkehrender Schwäche befallen, sank sie in den Sessel zurück — vor ihren Augen ward es dunkel, und in ihr Ohr drang es wie Meeresbrausen. Simona näherte sich hilfsbereit, doch kaum hatte Maria es gemerkt, als sie die Hand der Freundin forstieß, als habe eine Ratter sie berührt.

„Erhole dich,“ hat Simona bewegt. „Mein Gott, gewiß, ich handelte leichtsinnig, — und doch — so fürchterlich verhängnisvoll, wie du es deutest, kann ich mein Benehmen nicht finden. Wie bald wird er mich vergessen haben, Maria, jetzt wo er noch besser weiß, was er an dir besitzt.“

Maria verstand nicht die Bedeutung in den letzten Worten, welche Simona hineinlegen wollte, aus ihrer Meene sprach unverändert die eiserne Berichtigung.

„Laß mich — deine Sünde gegen ihn hat uns getrennt.“

Bergebens suchte Simona sie mit flehenden Worten zu halten, Maria riß sich los und verließ wie eine Gehekte des Haus. —

(Fortsetzung folgt.)

Noch billiger als überall können Sie Ihren Bedarf in allen Sorten **Taschen- und Weckeruhren, Juwelen, Eheringe, erstkl. Reparatur-Werkstätte, Ohrgehänge etc.** decken bei **ISIDOR KOTH** Uhrmacher und Juweller **Oedenburg, Grabenrunde 44** (Neben dem Fremdenverkehrs-Büro).

Nr. 141.
Zeuge:
Präs.:
Zeuge:
Zeuge:
und beton
Wissens n
Der Zeuge
Von de
Zeuge der
phan A a
daß er de
peligen M
zweifelte,
Er teil
Jahren 14
an der W
hältnissen
e idet.
Da Dr
tern began
vertagte d
bis 2 Uhr
Neu
Dr. F
soldaten a
Lüre befan
Justizsolde
zweier and
größter M
Zimmer fo
tragen fo
erholt hatt
führt.
Verlesung
Da im
tages das
gelangten n
ärztlichen
Ohne beson
Publikum
Aussagen d
ten, wende
samkeit der
far S che f
lichen Befu
lieferung B
von S zill
stand Fro
abgab. Be
Dr. Szilvá
der Zuhörr
Froreich vo
Willenskräf
den Affekte
widerstehen
solchen Zuf
auch den M
gehend wies
darauf hin,
Maße erblic
und ein Br
und auch ei
Zeit unter d
Senatsp
ihre Ansicht
oder schließ
Gerichts
Bestimmthei
Senatsp
wunde an d
stammen?
Gerichts
Senatsp
nach dem I
getreten sein
Gerichts
dem eingena
auch die An
befragt.
Staatsan
des Todes?
Gerichts
Hierauf
pach Univer
dowernig un
Dr. Süb
sagen Dr. S
Verlauf sein
gen ein klar
Geisteszustan
spricht das g
für, daß die
Maße erblich
mente gibt,
Taten vollbr
Menschenhaft
ist. Trodden
er, als er de
geistig zurech
Zustande ein
handelt hat,
lähmt. G
seiner schw
auch die gr
meisten Ein
kurzer Zeit

Zeuge: Daß er ihn streng halte.
 Präf.: Hat er früher auch gezittert?
 Zeuge: Nein. Aber nervös war er.
 Zeuge schilderte auch den Fall Veres und betonte, daß Dr. Fzoreich seines Wissens nach ein einfaches Leben führte. Der Zeuge wurde be e i d e t.
 Von den Bankleuten wurde als letzter Zeuge der Budapester Bankbeamte Stephan K a j t á s verhört. Er sagte aus, daß er den Angeklagten als einen rappeiligen Menschen konnte und stets bezweifelte, daß er normal sei.
 Er teilte mit, daß Dr. Fzoreich in den Jahren 1922/23 infolge des Gewinnes an der Börse in guten materiellen Verhältnissen lebte. Der Zeuge wurde be e i d e t.

Da Dr. Fzoreich plötzlich heftig zu zittern begann — die Uhr zeigte auf 12 — vertagte der Präsident die Verhandlung bis 2 Uhr nachmittags.

Neuerlicher Anfall Fzoreichs.

Dr. Fzoreich wurde von drei Justizsoldaten aus dem Saale geführt. In der Türe bekam er einen Anfall; er stieß die Justizsoldaten von sich, die ihn mit Hilfe zweier anderen Justizsoldaten nur mit größter Mühe überwältigen und in das Zimmer des Staatsanwaltes Dr. Kuntragen konnten. Als er sich ein wenig erholt hatte, wurde er in seine Zelle geführt.

Verlesung der Protokolle und ärztlichen Gutachten.

Da im Laufe des gestrigen Vormittages das Zeugenverhör beendet wurde, gelangten nachmittags die Protokolle und ärztlichen Gutachten zur Verlesung. Ohne besondere Teilnahme hörte das Publikum zu. Erst als die mündlichen Aussagen der hiesigen Gerichtsärzte folgten, wendete sich ein größere Aufmerksamkeit der Verhandlung zu. Dr. Oskar Scheffer gab über den äußerlichen Befund Fzoreichs bei seiner Einlieferung Bericht, während Dr. Koloman von Szilvássy über den Geisteszustand Fzoreichs seine ärztliche Meinung abgab. Besonders die Ausführungen Dr. Szilvássys erweckten das Interesse der Zuhörer. Laut seinem Befunde ist Fzoreich vollkommen degeneriert, dessen Willenskraft derart gering ist, daß er den Affekten seiner Leidenschaften zu widerstehen nicht imstande ist. In einem solchen Zustande dürfte der Angeklagte auch den Mord begangen haben. Eingehend wies des weiteren Dr. Szilvássy darauf hin, daß Fzoreich im höchsten Maße erblich belastet ist. Seine Mutter und ein Bruder starben im Irrenhause und auch ein Neffe von ihm stand lange Zeit unter ärztlicher Aufsicht.

Senatspräsident: Was ist als Arzt ihre Ansicht? War der Ermordete wach oder schlief er, als die Tat verübt wurde?

Gerichtsarzt: Das kann der Arzt mit Bestimmtheit nicht feststellen.

Senatspräsident: Kann die Kratzwunde an der Nase Fzoreichs von Egedi stammen?

Gerichtsarzt: Ja.

Senatspräsident: In welcher Zeit nach dem Nachessen kann der Tod eingetreten sein?

Gerichtsarzt: 4 bis 6 Stunden nach dem eingenommenen Nachtmahl, wie dies auch die Aussage der Budapester Ärzte besagt.

Staatsanwalt: Was war die Ursache des Todes?

Gerichtsarzt: Erstigung.

Hierauf wurde der Budapester Psychopath Universitätsprofessor Dr. Karl Sudowernig um sein Gutachten befragt.

Dr. Sudowernig bestätigte alle Aussagen Dr. Szilvássys und bot im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen ein klares Bild von dem zerrütteten Geisteszustande Fzoreichs. Demnach spricht das ganze Vorleben Fzoreichs dafür, daß dieser Unglückliche in großem Maße erblich belastet ist und das es Momente gibt, wo er in seiner Erregung Taten vollbringt, über die er sich nachher Rechenschaft zu geben nicht imstande ist. Trotzdem muß festgelegt werden, daß er, als er den Mord an Egedi verübte, geistig zurechnungsfähig war, jedoch im Zustande eines hochgradigen Affektes gehandelt hat, der alle seine Willenskräfte lähmte. Ein auffallendes Symptom seiner schweren Gemütskrankung ist auch die große Vergesslichkeit, die die meisten Eindrücke der Vergangenheit in kurzer Zeit verwischt. Auch verliert

Dr. Sudowernig den Brief eines Pariser Kollegen, bei dem Fzoreich seinerzeit in ärztlicher Behandlung stand. Laut diesem wird Fzoreich als degeneriert bezeichnet, der sozusagen automatisch handelt. Dr. Sudowernig sagt weiter aus, daß Fzoreichs Zurechnungsfähigkeit von jeher beschränkt war, es auch gegenwärtig ist und es auch bleiben wird. Sein gegenwärtiger Zustand ist äußerst besorgniserregend. Fzoreich wurde von Dr. Sudowernig auch im Schwarzer Sanatorium behandelt.

Auf die Frage des Senatspräsidenten, ob alle drei Ärzte in den gegebenen Aussagen solidarisch und gleicher Ueberzeugung sind, gaben dieselben eine bejahende Antwort.

Verteidiger Dr. Sándor betonte hierauf die Notwendigkeit der persönlichen Einvernahme der Budapester Ärzte Doktor Minich und Dr. Kenyeres, da ihre Aussage von größter Wichtigkeit sei.

Senatspräsident Dr. Pentelényi stellt nun an die Ärzte die Frage, ob der Zustand des Angeklagten eine Zuchthausstrafe zuläßt. Die Ärzte erwidern hierauf, daß der Zustand des Angeklagten gegenwärtig wohl besorgniserregend ist, aber eine Besserung eintreten wird, wenn die mit der Untersuchung verbundene Erregung nicht mehr besteht.

Hierauf siliert der Senatspräsident die Verhandlung auf zehn Minuten.

Nach Ablauf der zehn Minuten folgten die Anklage- und Verteidigungsrede.

Der Staatsanwalt.

Staatsanwalt Dr. Kun spricht nur 15 Minuten lang, in markanten, kurzen Sätzen. Er geißelt mit strengen Worten die verabscheuungswürdige Tat Fzoreichs. Er weist darauf hin, daß im ganzen Vorgehen Fzoreichs eine gewisse Mannhaftigkeit zu sehen ist, die manchmal sogar an eine gewisse Genialität grenzt. Er schildert hierauf die Einzelheiten des Mordes, die alle deutlich beweisen, daß Fzoreich selbstbewußt handelte. Er beantragt das strengste Urteil, das mit einem vorzüglichsten Morde verbunden ist. Mit einer eleganten Geste kann man sich über die Schwierigkeiten des Lebens nicht hinwegsetzen. Der Angeklagte leere den Kelch nun auch bis zur Neige, den Kelch, den er sich selber an die Lippen hob. Die Rede machte tiefen Eindruck.

Der Verteidiger.

Nun erhebt sich der Verteidiger Dr. Ladislav Sándor, der in einer einundeinhalbstündigen Rede all das in schönen Worten dem Gerichtshofe und den Zuhörern vor Augen stellte, was zur Entlastung Fzoreichs führen sollte. Meisterhaft war die Rede aufgebaut. Dr. Sándor schilderte den degenerierten Fzoreich in packenden Worten, der stets ein fürsorgender Vater seines Kindes und ein aufmerksamer Gatte war und dem alle, die mit ihm verkehrten, das beste

Zeugnis ausstellten. Die irdische Gerechtigkeit hat an dem Bedauernswerten nicht mehr viel zu strafen, denn ein höherer Richter strafe ihn bereits in für jeden sichtbarer Weise. Diesen Umstand legte Dr. Sándor auch den Richtern ans Herz und bat um ein mildes Urteil. Entschieden weist er die Anklage auf einen Mord mit Vorbedacht zurück, denn Fzoreich hat nur im Zustande momentaner Verwirrung gehandelt, deren Ursprung in seiner erblichen Belastung zu suchen ist. Eingehend schilderte nun Doktor Sándor einzelne Familienergebnisse, die alle beweisen, daß Fzoreich ein gutherziger und zuvorkommender Mann war, der niemandem schaden wollte. Er bittet um die Anwendung des mildesten Paragraphen bei Ausmaß des Urteiles, denn Fzoreich hat seine Tat nur im Zustande gänzlicher momentaner Verwirrung verübt, ohne jedes Eigeninteresse.

Auch die Rede des Verteidigers machte auf alle Anwesenden sichtlichen Eindruck.

Nun verkündete der Senatspräsident, daß das Urteil in einer halben Stunde verkündet werde.

Das Gericht zieht sich zurück und auch der Angeklagte wurde abgeführt.

Und nun begannen im Zuhörerraum erregte Debatten über das zu erwartende Urteil. Allgemein wurde die Ansicht laut, daß das Urteil ein mildes sein werde. Es gab aber auch solche, die auf 10 bis 15 Jahre rechneten.

Das Urteil.

Um einviertel 7 Uhr erschienen die Richter wieder im Saale, nachdem früher Fzoreich von den Gefängniswärtern in den Saal geführt wurde. Allgemeine Stille folgte. Die Spannung stieg aufs Höchste. Doch bald war jede Neugierde befriedigt.

Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, die 8 Monate Untersuchungshaft werden eingerechnet, 5 Jahre Amtsverlust und Tragung der Gerichtskosten in der Höhe von 12,169,000 Kronen.

Als mildernde Umstände wurden hervorgehoben, das unbefristete Vorleben und seine erbliche Belastung. Die Tat wurde als ein mit Absicht ausgeführter Mord hingestellt — doch ohne Vorbedacht.

Staatsanwalt Dr. Kun legte wegen zu niedriger Strafausmaße Berufung ein. Der Verteidiger Dr. Sándor meldet die Berufung gegen das Urteil an und bittet gleichzeitig um Freilassung des Häftlings zwecks Unterbringung in einem Sanatorium gegen eine Kaution von 200 Millionen Kronen. Letzteres lehnt der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwaltes ab. Somit bleibt Dr. Fzoreich bis auf weiteres in Untersuchungshaft.

Fzoreich traf sich noch mit seiner Gattin in einem Zimmer der Staatsanwaltschaft. Er nahm weinend von seiner Gattin Abschied, nachdem sie ihn noch beruhigt und versichert hatte, daß sie für ihn und für ihr Kind immer Sorge tragen werde.

Heute abends kein Fackelzug!

Dedenburg, 24. Juni.

Wie wir in unserer gestrigen Blattfolge berichteten, wollten alle Dedenburger Vereine und Korporationen heute abends zu Ehren des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner einen Fackelzug veranstalten, um ihm die Anhänglichkeit, Liebe und Wertschätzung der Dedenburger Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Bürgermeister Dr. Michael Thurner ließ uns nun heute früh folgenden Brief zukommen mit dem Ersuchen um Veröfentlichung:

„Von meiner Reise aus Budapest zurückgekehrt, erfahre ich, daß meine Mitbürger mir zu Ehren einen Fackelzug arrangieren wollen. Zudem ich für dieses Wohlwollen allen Dank sage, die sich um

diese Sache bemühen, bitte ich die geehrten Herren Arrangeure auf das bestimmteste, von der Ausführung dieses Planes absehen zu wollen.

Gleichzeitig bitte ich um das weitere Vertrauen und die Anhänglichkeit, damit ich daraus für eine erprießliche Amtstätigkeit zum Wohle der Stadt Kraft schöpfen könne.

Mit bestem Dank und bürgerlichem Gruß

Dr. Michael Thurner, Bürgermeister.“

Demnach unterbleibt der für heute abends anberaumte Fackelzug, der sich sehr imposant gestaltet hätte. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Vorstände der Dedenburger Vereine und Korporationen in den nächsten Tagen diesen Fackelzug dennoch veranstalten werden.

Die städtische Generalversammlung.

Die Belohnungsfrage auf der Tagesordnung.

Dedenburg, 24. Juni.
 Der Munizipalausschuß der Stadt Dedenburg hält Donnerstag, den 25. und eventuell fortsetzungsweise Freitag, den 26. d. M., 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Rathauses eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung weist u. a. folgende wichtige Punkte auf:

Restrikt des kön. ung. Finanzministeriums bezüglich Erweiterung der Begünstigung von Hauszinspartizipationsgebühren für den Extravillan der Stadt Dedenburg. — **Ambau der Elektrizitätszentrale.** — Neubau des Brunnens am Lövéß-Beg in den Unterlövern. — Ansuchen der Dedenburger Ziegeleibesitzer um Herabsetzung des Pflastermauttarifs für Mauer- und Dachziegel. — **Befreiung der städtischen Straßen vom Staub durch Delung.** — Der „Sopronmegyei kör“ sucht um Bewilligung eines zinsenlosen Darlehens von 10 Millionen Kronen zum Zwecke eines über die Stadt Dedenburg herauszugehenden Albums an. — Antrag betreffs Förderung der Bau-tätigkeit. — Dr. Josef Destör ersucht die Blankettgebühren der Pensionisten nach behördlichen Zeugnissen zu erlassen. — Antrag, daß im Monate Juli keine Generalversammlung stattfindet.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 25. Juni.

Todesfall. Am 22. Juni verschied Frau Witwe Stanislaus Luma, geb. Julianna Krobotz, im Alter von 81 Jahren.

Kirchliches. Die Dedenburger kath. Bruderschaft läßt Samstag, den 27. Juni, 10 Uhr vormittags, zum Andenken des verstorbenen Stadtpfarrers Dr. Otto Zehetbauer eine heilige Messe lesen. Der Messe, welche Administrator Ferdinand Gánsthaler zelebrieren wird, werden alle Mitglieder der Bruderschaft beizwohnen.

Die Dedenburger städtische Kriegerdenkmalkommission wird sich Ende der nächsten Woche im kleinen Rathausesaale zu einer Sitzung zusammenfinden und unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner die eingelangten 42 Pläne für das Dedenburger Kriegerdenkmal einer Ueberprüfung unterziehen.

Freie Stelle bei der Stadt. Bürgermeister Dr. Michael Thurner wird in den nächsten Tagen auf die vakante städtische Forstoffizialstelle (Forstingenieurstelle) I. Klasse den Konkurs ausschreiben. Die Stelle dürfte allen Anzeichen nach durch Forstingenieur Tamás besetzt werden, der diese Stelle bereits seit mehreren Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit vertritt.

Kriegerdenkmalenthüllung. Die Gemeindebevölkerung von Szilváskány (Komitat Dedenburg) ließ zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Helden der Gemeinde — 63 an der Zahl — ein Denkmal errichten. Dieses wurde Sonntag, den 21. Juni, in festlicher Weise enthüllt. Die Gedenkrede hielt Komitatsobertonar Paul v. Szégyény.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukten

Julius Lang, Dampfsägewerk

SOPRON. Raaber-Bahnhoistrasse.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Dielenholz, Latten, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken, (Buchen-, Eichen- und Fichten-) Brennholz.

Filo Frigyes

Sopron, Grabenrunde 107
 Telephon Nr. 10.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Herren- u. Damen-Modartikel, Kurz- und Wirkwaren.

sowie für

Herren- und Damenwäsche

Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten usw. in grösster Auswahl.

Boons Kakao
Ist eine Weltmarke!

Der Dank des Reichsverweisers.
Wie bekannt, hat der Jugendklub der Oedenburger Hochschüler vor kurzem eine Versammlung abgehalten und in dieser dem Reichsverweiser das vollste Vertrauen ausgesprochen. Von dem Versammlungsbeschluß wurde der Reichsverweiser im Wege des Obergespanns Dr. Clemér v. Simon verständigt. Gestern traf nun beim Obergespannsamt ein Schreiben ein, in welchem der Reichsverweiser dem Jugendklub für das Vertrauensvotum den Dank ausspricht.

In der Mädchenerziehungsanstalt „Brinyi Klona“ findet Samstag, den 27. Juni, 6 Uhr abends, die Schlußfeier mit folgendem Programm statt: 1. Stojanovits: Ein Teil aus dem Singpiel „Der Wunderhirsch“. Gesungen von den Zöglingen des Instituts. 2. Kéler: Entree. Gespielt am Klavier von Josefina Eggeder und Alice Jozob-Fancsaly. 3. Piroska Kárpáthy: „Uzenet“. Deklamiert von Margarethe Szombathely. 4. Stojanovits: „Mély sürüben“. Walzer. Gesungen von den Zöglingen. 5. Proschko: „Die Kleine aus Bersec“. Deklamiert von Johanna Steiner. 6. Hauser: „Liebeslied“. Auf der Violine vorgetragen von Magda Pulay. Am Flügel begleitet sie Marie Mihályik. 7. Lafontaine: „Le pot de terre et le pot de fer“. Deklamiert von Klara Rósz. 8. Keller: Op. 35—25 Etüde. Am Klavier vorgetragen von Helene Lauffel. 9. Bogár: Ein Teil aus dem Kunstlied „Marie Tudor“. Gesungen von Edith Adam, Marie Gyulassy, Gabriella Jerzy, Vilma Major und Gizella Urbánek. 10. Götvös-Staub: „Vár és kunyhó“, Melodrama. Vorgelesen von Erzsi Vargha, am Klavier begleitet sie Olga Fülöp. 11. Szabados-Papp-Váry: „Hiszek egy...“ Gesungen von den Zöglingen.

Im Oedenburger Taubstummeninstitut findet die Schlußprüfung am 24. d. M. 9 Uhr vormittags statt. Gäste sind gerne gesehen. Nach der Prüfung können die Handarbeiten der Schüler und Schülerinnen besichtigt werden.

Der Oedenburger Radsportverein „Sempronia“ veranstaltet Sonntag, den 28. Juni, im Garten und in den Sälen des Kasinos anlässlich des Radwettkampfs des Oedenburger Radsportvereins „Mund am Transdanubien“ ein großes Radfest. Programm: Von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags: Einlauf der Wettteilnehmer. Der Einlauf findet durch folgende Straßen statt: Gumpel, Potólygasse, Dominikanergasse, Széchenyiplatz, Petőfiplatz, Kasino. Start nach einer halbstündigen Pause. Wegrichtung: Széchenyiplatz, Grabenründe, Silbergasse, Raabstraße usw. gegen Raab. Von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends Gartenfest. Eintritt frei. Von 9 Uhr abends bis Montag früh Tanzunterhaltung in sämtlichen Sälen des Kasinos. Eintritt 10.000 Kronen. Zum Tanz wird eine bekannte Musikkapelle aufgestellt.

Der Maturantenball, welchen die Abiturienten der Oedenburger höheren Handelsschule Samstag, den 27. Juni in sämtlichen Sälen des Kasinos veranstalten, nimmt um 9 Uhr abends seinen Anfang. Den musikalischen Teil werden eine Jazzband und eine Zigeunerkapelle besorgen. Die Einladungen zu dem Balle wurden bereits versendet. Wer auf eine solche Anspruch erhebt, möge sich an das Arrangierungskomitee (Handelsschule, Pfarrwiese) wenden.

Studienausflug. Auf Anregung des Großgrundbesitzers Clemér v. Losonczy unternahmen die Mitglieder des Oedenburger landwirtschaftlichen Vereines einen Studienausflug nach Esterháza, wo sie die fürstliche Gutsverwaltung besichtigten.

Der Lehrerverein des Kapuvárer Bezirkes veranstaltet am 2. Juli 8 Uhr abends im Kapuvárer Kasino einen mit Vorträgen verbundenen Tanzabend. Der Reingewinn fließt dem Lehrervereinshaus in Balaton-Lelle zu.

Ein Mannlichergewehr und eine Handgranate im Spitalbach. Beim Reinigen des Spitalbaches in der Nähe des Ullerschen Ziegelfofens wurden gestern durch den Tagelöhner Karl Schöhl ein verrostetes Mannlichergewehr und eine Handgranate gefunden. Die beiden Fundgegenstände wurden der Polizei übergeben, die sie der Militärbehörde übergeben wird. Dies ist seit zwei Wochen schon der vierte Waffensfund im Spitalbache.

Die Oedenburger Spielbankfrage. Der Budapestener Oberingenieur Michael Kugler ist gestern in Oedenburg eingetroffen und hat mit dem Präses des Oedenburger Spielbank-Syndikats Obergespan a. D. Eugen Fertsák in der Spielbankfrage eine längere Besprechung gepflogen. Es wurde beschlossen, an das Oedenburger Bürgermeisteramt ein Memorandum zu richten, in welchem beantragt wird, die städtische Generalversammlung möge in das Ministerium eine Deputation entsenden, die um die Beschleunigung der Erteilung der Spielbanklizenz für die Stadt Oedenburg und das Budapestener Syndikat ansuchen soll. Das Memorandum wurde im Laufe des heutigen Tages dem Bürgermeister überreicht und kommt in der morgigen städtischen Generalversammlung zur Erledigung.

Die Umsatzsteuer. Seitdem Graf Bethlen aus Genf zurückkehrte und mitteilte, daß die Umsatzsteuer von 3 auf 2 Prozent herabgesetzt werde, wollen einige Umsatzsteuerpflichtige schon danach die Steuer entrichten und auch keine Blockzettel mehr ausfolgen. Der Leiter des städtischen Umsatzsteueramtes ersucht uns bekanntzugeben, daß die Umsatzsteuer einseitigen ungemindert — wie bisher — zu entrichten ist und auch die Blockzettel ausgefolgt werden müssen. Die Eintragung der Umsatzsteuer in den Büchern hat gleichfalls ohne Verzögerung zu geschehen. Sobald die Ministerialverordnung über die Herabsetzung der Umsatzsteuer eintrifft, werden die Umsatzsteuerpflichtigen verständigt werden.

Auf dem Metallgeldmarkt notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 280.000 bis 290.000 Kronen, ein öfter. 20 Kronen-Goldstück 286.000 bis 288.000 Kronen, eine Silberkrone 6000 bis 6100 Kronen, ein Silbergulden 14.000 bis 14.500 Kronen und ein fünf-Kronenstück in Silber 30.000 bis 31.000 Kronen.

Anfall beim Pflücken von Kirschchen. Die 21jährige Magd Martina Kuresics, die beim Oedenburger Papierhändler Gellis bedienstet ist, war gestern vormittags im Weingarten ihres Dienstgebers mit dem Pflücken von Kirschchen beschäftigt. Dabei stürzte sie vom Baume und zog sich durch das Auffallen auf einen spitzen Weinstock an dem Gesäß eine schwere Verletzung zu. Die Verunglückte wurde von der Rettungsgesellschaft ins Elisabethspital gebracht.

Autounfall. Aus Güns wird berichtet: Samstag wurde die 11jährige Margarethe Köbör vom Auto des Großkaufmannes Hermann Schey überfahren. Zum Glück erlitt die Kleine nur leichte Quetschungen an den Händen und Füßen. Gegen den Wagenlenker wurde wegen Fahrlässigkeit das Verfahren eingeleitet.

Amundsen erklärte bei seiner Rückkunft aus der Polarregion, daß er bei seiner nächsten Forschungsreise nach dem Nordpol unter allen Umständen Sorge dafür tragen werde, daß der neue Waschapparat „Wasche mit Luft“ unter den Ausrüstungsgegenständen Raum finde, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft, daß derselbe tatsächlich unübertrefflich praktisch ist. Jede Aufklärung erteilt bereitwilligst Mathias Galatiz, Széchenyiplatz 20, Telephon 353.

Realitätenverkehr. Es kauften: Frau Madár Miklóffy, geb. Paula Thurner aus Loos, von Karl Giesina und Galtia, geb. Christine Giesing, das Haus Nr. 10 in der Herbstgasse samt Garten um 160 Millionen Kronen; Samuel Preisinger und Gatin, geb. Katharina Holzmann, von Ludwig Töpler einen Oberen Kohlenberg-Weingarten im Ausmasse von 179 und einen Oberen Kopsenberg-Weingarten im Ausmasse von 1447 Quadratklafter um 25 Millionen Kronen.

400.000 Kronen wurden gestern (Dienstag) vormittags um 9 Uhr vor der Raaberbahnrestauration von einem Arbeiter verloren. Nachdem der Verlustträger erspürlich ist, bittet derselbe den ehrlichen Finder auf diesem Wege um gütige Deponierung des Betrages entweder in der Kanzlei Transdanubia, Elisabethgasse 5, oder bei Georg Németh, Csengerigasse 3.

Tödlicher Unfall. Aus Nagylózs wird gemeldet: Samstag stürzte die im Bau begriffene Scheune des Landmannes Johann Torma-Botka ein und begrub den 15jährigen Sohn des genannten Landmannes. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Durch den Einsturz der Scheune wurden auch mehrere Tagelöhner verletzt. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein.

Der Ungarische Touristenverein in Oedenburg. Der Ungarische Touristenverein veranstaltet am 27., 28. und 29. Juni einen Ausflug in die Umgebung Oedenburgs, nach Güns und auf den Geschriebenstein. Es ist Pflicht der Oedenburger Touristen für Empfang und Begleitung der Budapestener zu sorgen. Die Budapestener kommen am Samstag, den 27. Juni, abends nach Oedenburg. Am 28. Juni (Sonntag) gemeinsamer Ausflug in das Kofaliengebirge. Abends gemeinsames Nachtessen im Elisabethgarten. Am 29. Juni (Peter und Paul) früh fahren die Gäste nach Güns. Die Budapestener nächtigen am 27. und 28. Juni in Oedenburg und werden größtenteils in Hotels untergebracht, einige aber sollen in Privathäusern Unterkunft finden. Es werden daher alle diejenigen, die geneigt wären in den genannten Tagen den Gästen ein Zimmer oder ein Bett zur Verfügung zu stellen, ihre Adresse beim Vereinskassier J. Bedy bis 25. Juni abzugeben. Die Ausschlußmitglieder, sowie die Jugend des Touristenvereines werden ersucht, Mittwoch, d. i. am 24. Juni abends zwecks Besprechung des Empfanges der Gäste und Arrangierung des Kofaliausfluges im Touristenzimmer des Hotels „Pannonia“ zu erscheinen.

Die Sonntagsruhe der Barbier. Der Handelsminister hat über die Neuverteilung der Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe eine Verordnung erlassen, wonach in der Provinz jegliche Arbeit, die in den Bereich des Barbier- und Friseurgewerbes sowie verwandter Branchen, hauptsächlich des Damenfriseurens und des Manikuregewerbes fällt, in Geschäftslokalitäten, deren Besitzer am Werktag nach einem Feiertag bis mittags 12 Uhr geschlossen halten, an Sonntagen und am St.-Stephanstage von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr geschehen kann. Diese Verfügung erstreckt sich nicht auf einzelne beliebige Tage, sondern ein für allemal auf sämtliche Tage der Arbeitsruhe.

Vorrückung in eine höhere Gehaltsklasse. Die Raab-Oedenburg-Gbenzfurter Eisenbahn hielt am 15. Juni in Budapest eine Direktionsitzung ab, in welcher nachfolgende Oedenburger Beamte außerordentlich mit 1. Juli in eine höhere Gehaltsklasse vorrückten: Betriebsdirektor Dr. Eugen Holl, die Revidenten Josef Horváth, Johann Sánthy, Alfred Aufbaum, Koloman Németh, ferner die Beamten Dr. Franz Tóth, Daniel Bilik, Georg Guts und Koloman Becht.

Schaffer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1, zählt Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Feierliche Kriegerdenkmalenthüllung. Sonntag, den 21. d. M., 10 Uhr vormittags, wurde das in der Szombathelyer Kavalleriekaserne errichtete Kriegerdenkmal in feierlicher Weise enthüllt. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Alexander Mayer und wurde vom Steinmetzmeister Josef Hudez angefertigt. Die Enthüllungsfest wurde mit dem Absingen des „Hiszek egy...“ eingeleitet. Sodann hielten Ansprachen: Oberst Eugen Kristi, Feldmarschallleutnant Kovács, Obergespan Dr. Franz Tarányi, Obernotar Árpád Bidos, Magistratsrat Dr. Koloman Horváth. Am Fuße des Denkmals wurden viele schöne Kränze niedergelegt.

Eingelendet.
Fahrräder, Puch- und „Sun“-Motorräder neueste Modelle, Contifreien Teilzahlungen. Versandgeschäft.
AUTO-VELOX
Wien, I., Bellariastrasse 6
Verantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter: Adolf Pálffy.
Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei u. G.

Eine in prachtvoller Lage befindliche neue, schöne Villa mit grossem Garten (annähernd 200 Obstbäume, edelster Gattung) elektrischer Beleuchtung, gutem Trinkwasser ebenso ein grosser Villenbaugrund derzeit Luzerner-Acker im Ausmasse von 3000 □ Klafter ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Verwaltung dieses Blattes, Deákplatz 56, Telephon 19 oder Geschäftsstelle Grabenründe Nr. 72.

Ämtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Budapest, 23. Juni.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf		
Holl. Gulden 28.170	28.445	Frans. Francs 3334	3358		
Marf.	16.65	16.87	Sotol	2096	2118
Dinar	1201	1223	Leva	561	579
Bei	378	379	Deft. Schll. 10.000	10.070	
Engl. Pf. 345.000	347.000	Schweiz. Fr. 13.785	13.865		
Lire	2651	2673	Napoleon		
Dollar	70.38	71.260	Poln. Zloty 13.435	13.585	

Budapester Warenbörse.

Budapest, 23. Juni.

Weizen	517.500 bis 527.000	K ab Budapest
Roggen	40.000 bis 410.000	„ „ „
Wintergerste	32.100 bis 320.000	„ „ „
Fruchtgerste	400.000 bis 430.000	„ „ „
Dafel	45.000 bis 49.000	„ „ „
Wais	21.000 bis 32.500	„ „ „
Hafer	250.000 bis 252.000	„ „ „
Gerste	200.000 bis 310.000	„ „ „
Erbsen	000.000 bis 000.000	„ „ „
Bohnen	000.000 bis 000.000	„ „ „

Ämtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Wien, 23. Juni.

Geld	Bare	Geld	Bare	
U. S. 99.73	100.23	Dire	26.42	26.62
Dollar	706.20	710.20	Zug. Tauf. 12.20	12.20
Leva	5.08	5.16	Poln. W. 135.07	136.65
Marf.	168.25	169.25	Schw. Fr. 137.50	138.30
Pf. Sterl. 24.41	34.57	Schweiz. R. 21.00	21.12	
Frans. Fr. 32.80	33.10	Bei	3.24	3.28
Holl. Guld. 233.07	235.07	Ämtl. Pf. 380.20	383.20	

Zürcher Anhangskurse.

Zürich, 24. Juni.

Holland	206.07	Newport	5.15
Belgrad	8.92.50	Paris	24.10
Berlin	122.56.50	Prag	15.25
Budapest	2.37.50	Sofia	2.75
Brüssel	23.90	Wien	0.72.55
London	25.03.10	Barchau	93.12
Mailand	19.12.50	Budapest	0.79.25

Wo wird ausgeföhnt?
Guter Rotwein
Witwe Piller, Georgengasse 4
Alter Weißwein
Wwe. Feichtinger, Wolfsertr. 43

Kleiner Anzeiger.
Achtung!!
Erstklassige Schuhmacher-Werkstätte!
Wenn Sie auf gute und dabei doch billige Schuhe reflektieren, wenden Sie sich vertrauensvoll an meine erstklassige Schuhmacher-Werkstätte, welche nicht nur erstklassige, den modernen Anforderungen entsprechende, durch Handarbeit angefertigte Herren-, Damen- und Kinderstühle zur Ausfertigung gelangen. Halte stets alle Gattungen von braunen Ledertorten auf Lager. **Fachgemäße Aufarbeitung von Gummi-Schuhsohlen.** Beschübe und alle Reparaturen rasch und billig. Gewissenhafte Bedienung. Hochachtungsvoll **Franz Horvath**, Schuhmachermeister, Grabenründe Nr. 26 (Konventhaus). 487

Neue und gebrauchte Leder treibriemen
Wellen, komplette Transmissionsanlagen, Kreisagewellen, Feuerwehrrschläuche billigst bei **Brüder Hausmann**, Wien, VII., Westbahnstrasse 27
Verlangt Preislisten. 5271

Nähmaschinen
für Haus und sämtliche Gewerbe
FAHRRÄDER 1925
Knoppressen und Zugehör
PICK
Wien IX., Liechtensteinst. strasse 27.
Wiedner Hauptstr. 8
Gumpendorferstr. 6